

Das **Marktkirchen**magazin

# CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



FOTO: GABRIELE STEEG



Ausgabe **48/September 2022 – November 2022**



# Von Knappheit und Fülle

Lücken im Regal, rote Zahlen auf dem Kontoauszug, Warenangebote mit der Bildunterschrift „derzeit nicht verfügbar“, dazu die Sorge um warme Häuser und Wohnungen im Winter und genügend Wasser im Sommer und von allen zu wenig: Heizungsinstallateure und Klimatechnikerinnen, Grundschullehrer, Pflegekräfte, Richterinnen, Pfarrer: Knappheit ist eine neue Erfahrung für unsere Gesellschaft und wird hie und da zur Belastungsprobe für den sozialen Frieden. Wurde der moderne Mensch jahrzehntlang als Verbraucher angesprochen, wird er nun zum Sparer. Energiesparen wird zum Beispiel zur nationalen Pflicht.

Ganz anders werden wir von den großen Kirchenfesten im Herbst angesprochen. Der Mensch als Geschöpf und Kind Gottes, für den der himmlische Vater sorgt. Am Erntedankfest geht es um die überfließende Fülle Gottes, daraus die Menschenkinder schöpfen dürfen Mut und Zuversicht und Freude am Leben. Unser tägliches Brot gibt er heute. Wie er es geben hat zurzeit Mose und es noch geben wird, wenn er uns eines Tages wiederversammeln wird an seinem Tisch. Der erste Advent fällt auch in diesen Herbst. „Fürchtet Euch nicht!“ Als geliebte Menschen werden wir angesprochen, auf die Gott zukommt, aus Liebe, um zu retten. Es geht um die große Freude. Dafür steht auch der Wein zum Brot bei den Abendmahlfeiern.

Am Reformationsfest werden wir angesprochen als freie Menschen, deren Wert weder vom Verbrauchen und Haben, Besitz und Status abhängt noch vom Sparen und Verzicht noch sonst irgendwie vom Gutsein. Die Würde des freien Menschen verdankt sich der Gotteskindschaft. Gottes überfließende Gnade und Liebe macht den Menschen frei. Auch frei von allen Ängsten und Sorgen.

Für alle VerbraucherInnen und SparerInnen und alle, denen es ums Haben und Besitzen geht, wird der Herbst sicherlich ungemütlich. Denn Haben und Besitzen ist nicht der Sinn der Gaben Gottes. Ihr Sinn ist Freude und Leben und Gemeinschaft.

Sankt Martin feiern wir ebenfalls im Herbst und wie ein Soldat mit dem nackten Bettler seinen Mantel teilte. Der halbe Soldatenmantel ist sicherlich kein Statussymbol mehr, sogar eher lächerlich, aber „Aus eins mach zwei!“ bedeutet schlicht die Verdopplung des knappen Gutes und die Nächstenliebe wird mehr, wenn man sie mit anderen teilt. Das gilt auch für die Lebensfreude und die Freiheit.

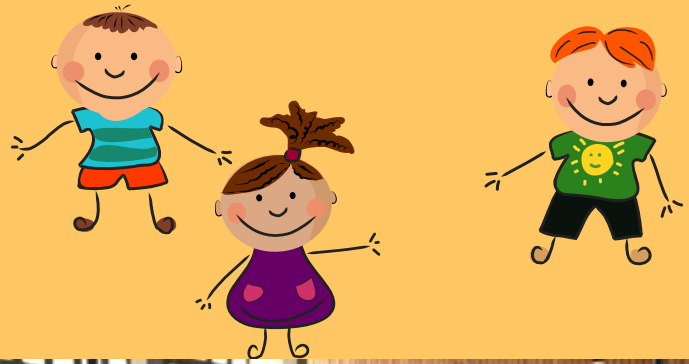
Not bringt die Menschen zusammen – diese Erfahrung teilen gerade Menschen aus dem Ahrtal mit Menschen in der Ukraine – davon erzählen auch die Alten, deren Leben oft mit der Erfahrung von Knappheit – ja von großer Not – begonnen hatte im oder kurz nach dem letzten großen Krieg. Auf das Problem knapper werdender Ressourcen in der Kirche wollen wir ebenfalls durch Zusammenrücken reagieren. Am 18.9. feiern Markt- und Bergkirchengemeinde in der Marktkirche gemeinsam einen Familiengottesdienst, in dem es um die Stärke durch Zusammenhalt geht. Ich freue mich auf meine Einführung auf die halbe Marktkirchenpfarrstelle an diesem Tag und das anschließende Gemeindefest.

Aus Gottes Sicht auf uns Menschen muss Knappheit nicht zur sozialen Belastungsprobe werden, sondern im Gegenteil: Sie kann auch dazu führen, dass wir uns wieder mehr auf das Wesentliche konzentrieren und uns gegenseitig nicht als Wirtschaftssubjekte und -objekte sehen, als Verbraucherinnen und Sparer, sondern als Geschwister, für die der eine himmlische Vater Leben will inmitten von Leben.

Mit einladender Geste steht Christus über dem Haupteingang der Bergkirche und im Altarraum der Marktkirche. Wie wäre es, wenn wir uns davon ansprechen ließen, wenn er spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Aus seiner Sicht wird das ein quicklebendiger Herbst. Ich freue mich darauf!

*Ihr Pfarrer Helmut Peters*

# Kinderkirchentag in der Thomaskirche



Nach zwei Jahren Corona-Pause findet am Sonntag, 25. September, von 11.00 Uhr bis 14.30 Uhr wieder ein Kinderkirchentag statt! Alle Kinder ab vier Jahren sind mit ihren Familien auf das Gelände und in die Räume der Evangelischen Thomaskirche (Richard-Wagner-Straße 88, Wiesbaden) eingeladen.



Der Kinderkirchentag steht unter dem Motto „Mensch Petrus“ und beginnt mit einem Kinder- und Familiengottesdienst um 11.00 Uhr (ankommen ab 10.30 Uhr) in der Thomaskirche.

Im Anschluss gibt es Essen und Getränke und verschiedene Workshops und Kreativangebote, unter anderem wird gemeinsam gesungen und gebastelt und getobt.

Wir freuen uns über alle Kinder aus unserer Gemeinde, die mit ihren Eltern und Geschwistern teilnehmen möchten. Die Anmeldegebühr von fünf Euro übernimmt die Gemeinde.



# Nacht der Kirchen

am Samstag, dem 2. September 2022

Programm in der Marktkirche

18.00-18.30 Uhr: Eröffnungsandacht

18.45-19.30 Uhr: Kirchenführung

20.00-21.30 Uhr: „Dancing Pipes“

Hans Uwe Hielscher, Orgel

Nassauisches Blechbläser Ensemble

22.00-23.00 Uhr: „La Guitarra do Brasil“

mit dem Gitarristen Tilman Steitz

(Frankfurt/Main)

23.00-23.30 Uhr: Abschlussandacht

# LIEBE GEMEINDE

**H**erzlich willkommen, sagen wir **Pfarrer Helmut Peters**, der seinen Dienst als Inhaber der Pfarrstelle II unserer Marktkirche am 1. September angetreten hat. Wir alle freuen uns, dass damit die ein- einhalb Jahre dauernde Vakanz, in der Pfarrer Saal die halbe Pfarrstelle vertreten hat, nun beendet ist und freuen uns

auf die gemeinsame Arbeit! Offiziell in seinen Dienst an der Marktkirche eingeführt wird Herr Pfarrer Peters durch die Stellvertretende Dekanin Frau Pfarrerin Neumann allerdings erst im Gottesdienst am **18. September um 10.00 Uhr**. Natürlich wissen Sie alle, dass der dritte Sonntag im September schon seit langem der Tag ist, an dem wir unser **Gemeindefest** feiern. Genau das wollen wir auch in diesem Jahr wieder im Anschluss an den Einführungsgottesdienst tun und laden Sie herzlich dazu ein!

Unser diesjähriges Gemeindefest bietet Ihnen nicht nur die Gelegenheit, Herrn Pfarrer Peters persönlich zu begegnen, sondern es wird auch in anderer Hinsicht ein deutliches Zeichen setzen: Zu diesem fröhlichen Beisammensein erwarten wir nämlich die Bergkirchengemeinde. Herr Pfarrer Peters versieht als Inhaber einer halben Pfarrstelle in der Bergkirche in der dortigen Gemeinde ebenfalls den Pfarrdienst. Diese Personalunion wird nun für die Bildung der gemeindlichen Nachbarschaftsräume wichtig werden, zu der uns die Beschlüsse der Landessynode in den kommenden Jahren verpflichtet haben: Eine künftige Zusammenarbeit mit der Bergkirchengemeinde wird durch den Dienst eines Pfarrers in beiden Kirchen sicher erleichtert.

Eine Kirche als musealen **Ausstellungsraum** nutzen? Wir werden zumindest unsere Krypta in der zweiten Septemberhälfte dem Wiesbadener Stadtmuseum als Ausstellungsraum zur Verfügung stellen. Das SAM wird zum 200. Geburtstag des schweizerischen Baukeramikers Johann Jacob Höppli eine Ausstellung erarbeiten. Höppli hat nicht nur in Wiesbaden zahlreiche Spuren seiner Tätigkeit hinterlassen, sondern vor allem maßgeblich an der Fassadengestaltung der Marktkirche mitgearbeitet. Deshalb scheint es sehr passend, einen Teil der Ausstellung auch in unserer Krypta zu zeigen. Weitere Einzelheiten zur Eröffnung, der Dauer der Ausstellung und den Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Information des Stadtmuseums in dieser Ausgabe sowie der Tagespresse.

Möchten Sie gerne wieder einmal den **Turm der Marktkirche besteigen** und Ihren Blick über die Dächer von Wiesbaden schweifen lassen? In diesem Jahr werden Sie noch mehrfach die Gelegenheit dazu haben. Da die Nachfrage immer sehr groß ist, haben wir uns entschlossen, den Turm nicht nur an den beiden Samstagen des Weinfestes (13.8. und 20.8.) zu öffnen, sondern ihn auch während des Internationalen Sommerfestes (10.9.) und des Stadtfestes (24.9.) offenzuhalten. Von 14.00 bis 17.00 Uhr haben Sie an diesen Tagen die Gelegenheit, gegen eine kleine Spende der Kirche im wahrsten Sinne des Wortes auf das Dach zu steigen! Ihre Spende wird ausschließlich für den Bauernhalt unserer Kirche verwendet.

Dass in diesem Bereich die Ausgaben nie aufhören, können Sie sich sicher vorstellen. Als nächste große Maßnahme steht die **Erneuerung des Daches** an, zu der die Gemeinde einen erheblichen Betrag zusteuern muss. Immer wieder lösen sich inzwischen Schieferplatten aus der Dachdeckung. Die dabei entstehenden Löcher nutzen nicht nur die Tauben gerne, sondern die eindringende Feuchtigkeit gefährdet sowohl die Dachsparren wie vor allem die dort montierten Verteilerkästen unserer Lichtenanlagen. Derzeit werden diese Fehlstellen von unserer Dachdeckerfirma nur notdürftig geflickt, um größere Schäden bis zu der erforderlichen Gesamtanierung zu verhindern.

Ebenso große Sorge bereitet uns der **Anbau**, in dem die Toiletten und der behindertengerechte Zugang untergebracht sind. Die nachträglich angesetzten Mauern sind bei dem unter Denkmalschutz stehenden Kirchengebäude natürlich nicht direkt mit der Kirche verbunden worden. Inzwischen haben sich die Fundamente auf dem nicht besonders tragfähigen Boden gesenkt, so dass massive Risse zum Kirchengebäude hin entstanden sind. Auch hier gefährdet das eindringende Wasser die Bausubstanz. Diese Sanierungsarbeiten werden wir im nächsten Jahr in Angriff nehmen und uns zunächst mit dem Flickern der Risse begnügen müssen, bevor eine angestrebte dauerhafte Lösung umgesetzt werden kann. Sie sehen: Zu tun gibt es in der Marktkirche also immer etwas!

Nun wünsche ich Ihnen eine schöne Herbstzeit und grüße Sie sehr herzlich,  
*Ihre Margot Klee*

# Neues vom Kindergarten

## Ein neues Kindergartenjahr beginnt!

Wieder geht ein Sommer langsam zu Ende, und wir starten mit Schwung in ein neues Kindergartenjahr. Unser Haus ist wieder voll besetzt und erfüllt mit dem Lachen und Spielen der Kinder. Die „Großen“ haben wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge in die Schule verabschiedet. Für sie beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt, wozu wir ihnen alles Gute wünschen.

In unserer Kindertagesstätte heißen wir jetzt wieder viele neue Kinder mit ihren Familien ganz herzlich willkommen und wünschen allen einen guten Start und eine schöne Zeit in unserer Einrichtung. Der Beginn eines neuen Kindergartenjahres ist für uns alle immer wieder eine spannende Zeit. Die Kleinen rücken auf in die mittlere Altersgruppe, die wiederum nun zur Gruppe der Großen zählt, und so muss jeder seinen neuen Platz in der Gruppengemeinschaft finden. Es ist für uns Freude und Herausforderung zugleich, die Kinder bei all diesen Entwicklungsschritten begleiten zu dürfen.

## Rückblick unserer Projekte mit den Vorschulkindern

### Vorschulprojekt „Musik verbindet“

in Zusammenarbeit mit der Fritz-Gansberg-Schule und der Musik- und Kunstschule Wiesbaden 2022

Am 8. Juli haben alle unsere Vorschulkinder zum letzten Mal im Rahmen des KiTa-Projektes die Fritz-Gansberg-Schule besucht. Morgens starteten wir den Tag auf dem Schulhof mit unserer Partnerklasse 1c und trafen dort zwei weitere KiTa-Gruppen sowie die Schulkinder der Klassen 1a und 1b. Nach dem Frühstück folgte die Generalprobe. Alle Kinder versammelten sich zum Einüben der Lieder „Ich bin ein kleiner Tropfen“ und „Tzadik Katamar“ mit den Lehrern der Musik- und Kunstschule Wiesbaden. Es gab jeweils drei Aufführungen in der Mensa. Zuschauer waren die Kinder der zweiten Klasse. Es war spannend, dass wir endlich vor einem Publikum auftreten durften! Die Kinder der Marktkirchen-KiTa traten zum Schluss auf und waren begeistert von der großen Zahl der Zuhörer, aber auch vom Klang der Instrumente. Die Schulleiterin, Frau Grundwald, überreichte allen Beteiligten als Überraschung eine schöne Halskette mit „Willi Wassertropfen“. Zum Abschied ging unsere Gruppe ins Klassenzimmer zu einem Nachgespräch über das Projekt. „Musik verbindet“ war ein erfolgreiches Projekt, das uns als KiTa in der Tat mit der Schule verbunden hat. Wir freuen uns jetzt schon auf eine Fortsetzung im Jahr 2023. Herzlichen Dank an alle Beteiligten der Fritz-Gansberg-Schule und der Musik- und Kunstschule Wies-

baden, die das Projekt ermöglicht und durch ihr Engagement eine schöne und erfolgreiche Zusammenarbeit geschaffen haben.

### Museumsbesuch 2022

Am 30. Juni und 1. Juli haben die Vorschulkinder die Ausstellung „Vom Wert des Wassers. Alles im Fluss?“ im Wiesbadener Museum besucht. Wir konnten eine Münze in den Brunnen werfen und uns dabei etwas wünschen. Danach haben wir uns in ein Boot gesetzt und die Tiere gesehen, die am Rhein leben: Enten, Gänse, Möwen, Kormorane, Graureiher, Nutrias, Ratten und sogar Biber. Das Biberfell war sooo weich! Die Museumspädagogin hat uns das Märchen von Ekko dem Riesen und dem Drachen erzählt, damit wir uns gut merken, dass durch Wiesbaden fünf Bäche fließen. Es gab viele präparierte Fischarten zu sehen und sogar lebende Krebse. Wir haben gelernt, dass für die Herstellung einer Jeans oder eines Handys sehr viel Wasser verbraucht wird. Zum Schluss wurde uns ein Video von einer Überflutung in der Wiesbadener Innenstadt gezeigt. Die Wilhelmstraße sah eher aus wie ein Fluss, und die Feuerwehr war damals im Dauereinsatz. Dieser Besuch war sehr anschaulich und ein besonderes Erlebnis.!

### Theaterbesuch im Studio des Hessischen Staatstheaters

Es erinnerte ein wenig an das große Vorbild des Musicals „Cats“: Zwischen den Mülltonnen im Hinterhof einer Pizzeria leben die vier ausgesetzten Katzen Schneeweiß, Mizzi Motzartella, Maunz und Prinz Marmelade. Jede hat ihr eigenes Schicksal, und jede hat einen Traum vom besseren Leben. Sie kommen zu einem Hinterhofkonzert zusammen und philosophieren über das Leben. Die Kinder hatten sichtbaren Spaß an diesem „Miezical“!

### Gemeindefest

Wir freuen uns, gemeinsam mit unseren Kindern am Gemeindefest am Sonntag, dem 18. September, mitzuwirken. Wir gestalten einen Teil des Familiengottesdienstes um 10.00 Uhr mit, und danach gibt es auf dem Gelände des Kindergartens Spiel, Spaß, Kinderschminken und eine Überraschung für Groß und Klein.

### St. Martin

Auch in diesem Jahr werden wir im November in der KiTa wieder das St.-Martins-Fest feiern und zuvor gemeinsam Laternen basteln. Geplant ist ein Kindergarten-Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Saal. Weitere Einzelheiten werden nach den Sommerferien besprochen.

Für das KiTa-Team: Gaby Thiel



## Fürs Erste ist ein weites Herz die geeignete Antwort

„Unser Leben währet siebzig Jahr, und wenn's hochkommt, sind's achtzig.“ Und heute werden wir – anders als im alten Psalm formuliert – oft genug neunzig oder gar hundert. Ein Grund zur Freude? Nicht immer, so wie der Zuschlag an Lebensjahren sich oft gestaltet. Obwohl Werbespots und die „Alles-wird-Gut-Reporter“ gern den Eindruck vermitteln, als sei der letzte Lebensabschnitt ein rein sorgenfreies Vergnügen. Dabei heißt es: „... und wenn's köstlich gewesen ist, ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Mühsal bis zum letzten Atemzug.

„Ich muss aufs Klo“, bittet die ehemalige Lehrerin ihren Pfleger, als der mitten in der Nacht auf das Signal hin endlich in das Zimmer des Altenheims kommt. „Jetzt nicht, machen Sie einfach. Sie haben doch Windeln an.“ Die 99-Jährige sieht so wenig wie sie hört, spricht verwirrt, nur schwer verständlich, kann sich nach dem letzten Schlaganfall kaum noch bewegen, liegt im Bett oder sitzt im Rollstuhl. Aber einfach in die Hose machen – das will sie nicht, das kann sie nicht, ist unter ihrer Würde.



„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt“ heißt es in Artikel 1 des Grundgesetzes, der seinerseits durch die Ewigkeitsklausel geschützt ist und nicht verändert werden darf. Eine Beschränkung auf bestimmte Alters- oder Einkommensgruppen gibt es wohlgerne nicht.

Im Eingangsbereich des Pflegeheims sitzen die Bewohner mitunter über Stunden. Warten aufs Essen oder einfach, dass der Tag vorübergeht. Reglos, nicht einmal die Miene verziehen sie. Manche mit einem milden Dauerlächeln, andere grimmig, injizieren den Vorübergehenden schlechtes Gewissen, zumindest ein schlechtes Gefühl. Hin und wieder geben sie einen scheinbar unmotivierten Ton von sich. Als wollten sie wenigstens mal sich selbst hören. In den Zimmern ist es ähnlich, wenn nicht gerade Besuch da ist. Mal hört man auf den Gängen einen Schrei oder ein fragendes „Hallo. Wer ist da?“ Wer keine Verwandten hat, die in der Nähe wohnen, sieht niemanden außer Pfleger oder

Hilfspfleger, die immer für zu viele Bewohner zuständig sind und nie genug Zeit haben, die häufig wechseln, so dass so etwas wie eine vertraute Beziehung gar nicht erst entstehen kann. Einsamkeit, Hilflosigkeit, der Verlust des selbstbestimmten Lebens führt in tiefe Apathie und eine offen zu Tage tretende Todessehnsucht. Besucher kennen den Satz „Ich möchte so gern einschlafen“ und Ärzte die Frage „Können Sie mir nicht was geben...?“

Erst wollten vornehmlich die privatwirtschaftlichen Betreiber mit möglichst wenig – zudem mäßig bezahltem – Personal auskommen, um die Gewinne zu steigern, kümmerten sich lange nicht um die Ausbildung des Nachwuchses. Jetzt finden sie keine Fachkräfte mehr, werben mit „Wechselprämien“ um Mitarbeiter anderer Einrichtungen und in aller Herren Länder. So kann man das Problem nicht lösen. Die Zahlen, die genannt werden, machen deutlich, es ist eh zu spät, kurzfristig wirklich geeignete Lösungen zu finden. 110.000 Pflegefachkräfte fehlen laut der Gewerkschaft Verdi im Land. Bis 2030 werden 300.000 zusätzliche Mitarbeiter gesucht.

Das staatliche System kollabiert. Trotz stetig steigender Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge. Trotz familiärer Selbsthilfe und ehrenamtlicher Unterstützung. Die Rechnungen für die Pflege klettern nach oben. Gut, dass nach einem Jahrzehnte währenden Politikversagen mittlerweile wenigstens die Eigenanteile der Heimkosten gedeckelt wurden, denn bei vielen und künftig immer mehr Menschen, die über neunzig sind, ist das Geld, das sie für das Alter zurückgelegt hatten, aufgebraucht.

Was können die Kirchen tun? In Einrichtungen der Diakonie, der Inneren Mission, der Caritas sieht es heute nicht viel anders aus. Personalnot gibt es natürlich auch hier. Aber sie können das Wort erheben, Einfluss nehmen auf Gesellschaft und System. Sie müssen es, ist Propst Oliver Albrecht sicher: „Denn sie bekommen sehr genau mit, was los ist im Land“. Pfarrer Horst Rühl, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen, hat einmal gesagt: „Wir sind nicht die besseren Politiker, aber wir können zu einer menschenfreundlicheren Politik beitragen.“ Sein Vorgänger Wolfgang Gern, der auch Sprecher der Nationalen Armutskonferenz war, hat den Auftrag an Kirche und Diakonie immer wieder in gleichermaßen schöne wie deutliche Worte gefasst: „Fürs Erste ist ein weites Herz die geeignete Antwort.“ Nach seiner Überzeugung ist „Diakonie die Stimme der Stummen. Wir vertreten uns nicht selbst, sondern die Gekränkten und die Kranken und die Zukurzgekommenen.“ Mit ihm war sich Horst Rühl einig, der formulierte, dass es wichtig sei, die Frage, was Not tut und die Menschen brauchen, immer wieder zu stellen. Genauso „ist es die politische und gesellschaftliche Aufgabe der Diakonie, die Antworten hörbar und die verzweifelten Schreie unüberhörbar zu machen.“

Und natürlich gehört neben dem Versuch, auf die Entwicklung des Landes aufrüttelnd Einfluss zu nehmen, auch die eigene barmherzige Tat. Angelehnt an Dietrich Bonhoeffer erklärte Wolfgang Gern: „Verantwortung übernehmen und echte Mitleidenschaft leben – vor allem dafür gibt es unsere Kirche mit ihrer Diakonie.“ Beide, so ergänzte Jörn Dulige, der Beauftragte der Evangelischen Kirche in Hessen am Sitz der Landesregierung, sollten sich dazu „unterhalten und enger zusammenrücken“.

**Text:**  
Jürgen Hauzel



# Helmut Peters

geboren in Heitersheim im Markgräflerland in Südbaden und aufgewachsen im Rheingau, verheiratet mit der Hospizpfarrerin Nirmala Peters, Vater von drei Söhnen, wohnt mit Blick auf den weinbewachsenen Neroberg 20 Gehminuten von der Marktkircheentfernt. In Mainz, Freiburg und Basel und in Heideberg hat er Theologie studiert und ist seit 2008 Pfarrer an der Bergkirche. Dort und seit 1.9.2022 bei uns an der Marktkirche hat er je eine 0,5-Pfarrstelle. Er genießt gerne gemeinsam mit anderen einen Rheingauer Riesling.

## Was verbindet Sie mit der Marktkirche?

Seit 1.9.2022 meine 0,5-Pfarrstelle! Aber lange vorher auch dies z.B.: Rheingauer Weinwoche. Ein Glas Riesling mit Freunden. Die wunderbare Stimmung. Ein Blick zur Kirche. Der Blick wandert den Turm entlang gen Himmel. Ein Gänsehautmoment. Danke, Gott!

## In Wiesbaden zu leben/ zu arbeiten bedeutet für Sie?

Glück! Wiesbaden ist eine wunderbare Stadt. Wir fühlen uns als ganze Familie hier sehr wohl.

## Was ist für Sie das größte Unglück?

Krieg. Und Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid von Mitmenschen.

## Wo möchten Sie leben?

In Wiesbaden, wie es um Gottes Willen sein könnte. Ohne Kinderarmut beispielsweise.

## Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Mit meiner Familie in der Kirchenbank sitzen, einen schönen Gottesdienst mitfeiern und hören, wie unsere Jungs die alten Lieder mitsingen.

## Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die Fehler anderer. Vor allem bei Einsicht.

## Ihre liebsten Romanhelden?

Kommissar Dupin! Ich lese gerade zur lockeren Einstimmung auf den Bretagneurlaub „Bretonische Spezialität-

ten“ und kann mich an der Freude am Genießen mitten im Alltag so herrlich mitfreuen.

## Ihre Lieblingsmaler?

Marc Chagall – Das ist für mich gemalte Theologie.

## Ihr Lieblingskomponist?

Da kann ich mich nicht entscheiden.

## Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Humor.

## Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Humor.

## Ihre Lieblingstugend?

Verlässlichkeit.

## Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Gartenarbeit. – Oder doch Chorgesang.

## Wer oder was hätten Sie sein mögen?

„Manchmal möchte ich ´ne Bombe sein ...“ wie die Prinzen. Die Frage nach dem größten Fehler kommt ja noch.

## Ihr Hauptcharakterzug?

Fröhlichkeit.

## Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Dass sie tatsächlich meine Freunde sind.

## Ihr größter Fehler?

Ungeduld.

## Ihr Traum vom Glück?

Wird in Off 21 mit dem neuen Jerusalem beschrieben: Alle Tränen abgewischt. Kein Leid mehr. Zusammenwohnen von Gott mit all seinen Geschöpfen.

## Was wäre für Sie das größte Unglück?

Gewalt gegen meine Liebsten.

## Ihre Lieblingsfarbe?

Gelb.

## Ihre Lieblingsblume?

Stockrose.

## Ihre Lieblingsschriftsteller?

Bin ich nicht festgelegt. Goethe vielleicht. Aber auch von der Sprache von Herta Müller (Atemschaukel) bin ich wie gebannt. Robert Gernhardt ist aber auch ganz groß.

## Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Die Pflegekräfte im Wichernstift und die Erzieherinnen in unseren Kitas.

## Ihre Heldinnen in der Geschichte?

Prinzessin Marianne von Preußen, weil sie „in Erwartung einer fröhlichen Auferstehung“ gestorben ist.

## Ihre Lieblingsnamen?

Finden sich bei Lorient: Dr. Klöbner zum Beispiel im Gespräch mit Herrn Müller-Lüdenscheidt.

## Welche Reform bewundern Sie am meisten?

Diejenige, die durch kluges Handeln auf der Höhe der Zeit gar nicht nötig ist.

## Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Sorgenvoll optimistisch.

## Ihr Motto?

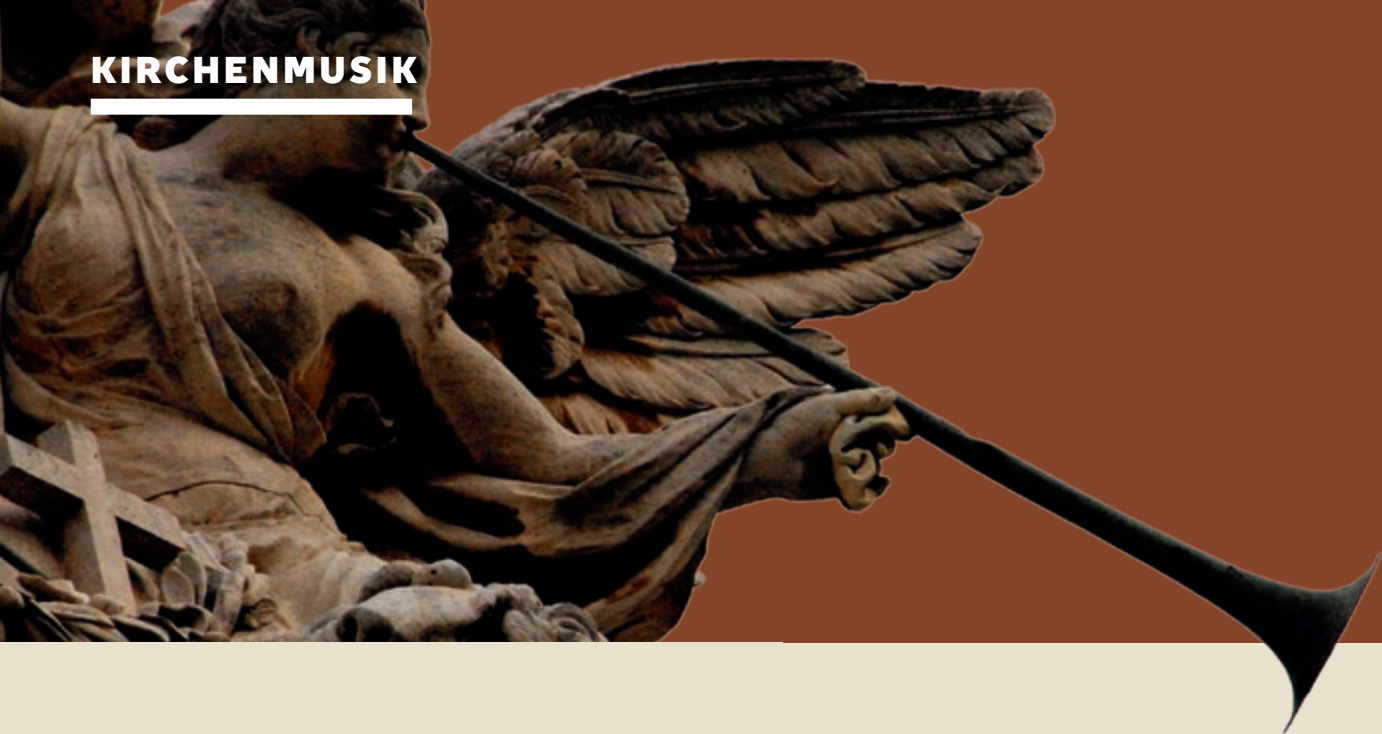
Mein Ordinationswort: „Dienet dem Herrn mit Freude. Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“





## Gottesdienste in der Marktkirche

<b>Sonntag, 4.9.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl (EK) · Prädikantin Dr. Klee
<b>Sonntag, 11.9.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Nett
<b>Sonntag, 18.9.</b>	10.00 Uhr	<b>Familiengottesdienst</b> mit Einführung von Pfr. Peters durch stellv. Dekanin A. Neumann, danach Gemeindefest · Pfr. Dr. Saal · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 25.9.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Peters
<b>Donnerstag, 29.9.</b>	18.00 Uhr	<b>Abendmeditation</b> · Pfr. Peters
<b>Sonntag, 2.10.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> zum Erntedankfest mit Abendmahl (EK) · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 9.10.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Prädikantin Dr. Klee
<b>Sonntag, 16.10.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 23.10.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Peters
<b>Donnerstag, 27.10.</b>	18.00 Uhr	<b>Abendmeditation</b> · Prädikantin Dr. Klee
<b>Sonntag, 30.10.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 6.11.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl (EK) · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 13.11.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Mittwoch, 16.11.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> zum Buß- und Bettag · Vikar Müller
<b>Sonntag, 20.11.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst</b> · Prädikantin Dr. Klee
<b>Donnerstag, 24.11.</b>	18.00 Uhr	<b>Abendmeditation</b> · Pfr. Dr. Saal
<b>Sonntag, 27.11.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst zum 1. Advent</b> mit Abendmahl (EK) · Vikar Müller
<b>Sonntag, 4.12.</b>	10.00 Uhr	<b>Gottesdienst zum 2. Advent</b> mit Abendmahl (EK) · Pfr. Dr. Saal



## Musik im Gottesdienst

**Sonntag, 4. September 2022, 10.00 Uhr**

**Mitglieder der „Opera et Cetera“**

Leitung: Keith Ikaia Purdy

**Sonntag, 2. Oktober 2022 (Erntedankfest), 10.00 Uhr**

**Mitglieder der Schiersteiner Kantorei**

Clemens Bosselmann (Orgel und Leitung)

**Sonntag, 20. November 2022 (Ewigkeitssonntag), 10.00 Uhr**

**Violine und Orgel**

Julian Benedict Schindler (Violine)

Thomas J. Frank (Orgel)

**Sonntag, 27. November 2022 (1. Advent), 10.00 Uhr**

**Wiesbadener Blechbläserkreis**

Leitung: Matthias Schädlich

**Sonntag, 4. Dezember 2022 (2. Advent), 10.00 Uhr**

**Schiersteiner Kantorei**

Leitung: Clemens Bosselmann

## Bach-Vesper

**Sonntag, 2. Oktober 2022, 17.00 Uhr**

**Kantate 171 „Gott, wie dein Name“**

Vokalsolisten, Mitglieder der Schiersteiner Kantorei

Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden

Leitung und Orgel: Clemens Bosselmann

Liturgie und Kurzpredigt: Dekan Dr. Martin Mencke

**Sonntag, 6. November 2022, 17.00 Uhr**

**Kantate 97 „In allen meinen Taten“**

Vokalsolisten, Mitglieder der Schiersteiner Kantorei

Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden

Leitung und Orgel: Clemens Bosselmann

Liturgie und Kurzpredigt: Dekan Dr. Martin Mencke

Um 16.30 Uhr findet jeweils eine Einführung in die Kantate statt.

Der Eintritt zu den Bach-Vespers ist frei. Am Ausgang wird eine Kollekte erbeten.

## Konzerte

**Freitag, 2. September 2022**

*im Rahmen der „Wiesbadener Nacht der Kirchen“*

**20.00 Uhr: Dancing Pipes**

Heitere und beschwingliche Musik für Bläser und Orgel

Hans Uwe Hielscher, Orgel

Nassauisches Blechbläser Ensemble

**22.00 Uhr: La guitarra do Brasil**

Tilman Steitz (Frankfurt/M.), Gitarre

**Samstag, 3. Dezember 2022, 20.00 Uhr**

**Bach: Weihnachts-Oratorium I, II, IV**

sowie Werke von Thomas J. Frank

Gloria Rehm (Sopran)

Ulrike Malotta (Alt)

Christian Rathgeber (Tenor)

Thomas Gropper (Bariton)

Chor der Marktkirche

Kammerphilharmonie Rhein-Main

Leitung: Thomas J. Frank

Eintrittskarten: € 9,00 bis € 52,00

*Zu diesem Konzert findet am Mittwoch, dem 30.11.2022, um 19.00 Uhr ein Einführungsvortrag in der Volkshochschule Wiesbaden statt. Eine Anmeldung ist erforderlich. Beachten Sie dazu bitte das Programm und die Website der VHS Wiesbaden.*

## Adventliche Orgelmusik und Adventsandachten

**vom 27. November 2022 (1. Advent)**

**bis 23. Dezember 2022 täglich:**

**17.45 Uhr: Adventliche Orgelmusik**

Hans Uwe Hielscher und Thomas J. Frank

**18.00 Uhr: Ökumenische Adventsandacht**

„Zwölf Minuten mit Gott“

Wiesbadener Pfarrerrinnen und Pfarrer

# Mit dem Herzen hören

## VHS-Seminare:

### „Einfühl(r)ung“ in die Meisterwerke großer Komponisten

Das Weihnachts-Oratorium ist eines der bekanntesten Werke von Johann Sebastian Bach und ist auch heute, 288 Jahre nach der Erstaufführung 1734/1735, für viele ein fester Bestandteil der Weihnachtszeit. Marktkirchenkantor Dr. Thomas Jörg Frank führt das Werk seit ca. 20 Jahren regelmäßig auf und wird Ihnen in diesem Seminar spannende Einblicke in das beliebte Werk geben. Was überhaupt ist ein „Oratorium“? Hat Bach beim Komponieren dieses Werks wirklich abgeschrieben und wenn ja, bei wem? Die Antworten darauf und noch viel mehr werden Sie in diesem Seminar erhalten. Außerdem wird der Dozent über eigene Werke sprechen, die ebenso im Konzert am 03.12.2022 aufgeführt werden. So wird es u. a. eine Aufführung seiner „Adventskantate“ geben. Hier wird es sicherlich spannend sein, mit dem Komponist direkt über sein Werk zu sprechen und spannende Einblicke in das Komponieren zu bekommen.

**Termin: 30. November 2022, 19.00-21.00 Uhr, Kursgebühr € 12,00**

Die Teilnehmer\*innen des Seminars können für die Aufführung des Weihnachts-Oratoriums eine ermäßigte Konzertkarte der unteren Kategorie zum Preis von 5,- € beim Kursleiter erhalten.

Karten sind bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen oder unter [www.churchmusic.de](http://www.churchmusic.de) erhältlich.

Für den Seminarabend ist eine Anmeldung erforderlich.

Anmeldemöglichkeit sowie weitere Informationen finden Sie unter <https://www.vhs-wiesbaden.de/>

Auf der Seite der VHS finden Sie auch Informationen zu den weiteren VHS-Seminaren von Thomas Frank. Angeboten wird u.a. eine Einführung in die Musiktheorie und Notenschrift für Anfänger und Wiedereinsteiger (ab Februar 2023), Orgelführung, Glockenspielführung uvm.

## Orgelmusik zur Marktzeit

**Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr**

gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und Gastorganisten

### Orgel-Führung für Kinder

**Sonntag, 11. September 2022, 11.15 Uhr**

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Treffpunkt im Vorraum der Kirche.

## Turm-glockenspiel

**Carillon-Musik zur Marktzeit**

**jeden Samstag von 12.05 bis 12.30 Uhr**

gespielt von Thomas J. Frank, Hans Uwe Hielscher und David van Amstel

### Tägliches Glockenspiel (Automatik)

**9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr**

mit wöchentlich wechselnden Liedern und freien Kompositionen

### Carillon-Führung für Kinder ab fünf Jahren

**Samstag, 8. Oktober 2022, 11.15 Uhr**

Treffpunkt im Vorraum der Kirche.

Wir bitten um Verständnis, dass aus Platz- und Sicherheitsgründen jeweils nur ca. 15 Personen an einer Führung teilnehmen können.

## Turmbesteigung

Auch in diesem Jahr wird der Marktkirchenturm an bestimmten Sonntagen wieder geöffnet sein, um von der Aussichtsplattform in luftiger Höhe den Blick über Wiesbaden zu genießen. Dafür sind die folgenden Termine vorgesehen:

**Samstag, 10.9. (Internationales Sommerfest)**

**Samstag, 24.9. (Stadtfest)**

**jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr**

Für die Turmbesteigung erbitten wir eine Spende, die für den baulichen Unterhalt unserer Kirche bestimmt ist.

Weitere Informationen bei Küster Sebastian Villmar:

Telefon: 0172 - 89 777 50

E-Mail: [sebastianvillmar@googlemail.com](mailto:sebastianvillmar@googlemail.com)





## Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

### Stundenbibel

Jeweils dienstags um 18.15 Uhr mit Pfr. Peters außer 25.10.

### Geistliches Mittwochsgespräch

Jeweils mittwochs um 18.15 Uhr mit Pfr. Saal außer 7.9., 28.9. und 16.11.

### Renovatio-Gruppe

mit Pfr. Dr. Schulz und Frau Münch  
jeweils donnerstags um 19.15 Uhr:  
15. Dezember 2022  
gemeinsam mit der Enneagramm-Gruppe

### Enneagramm-Gruppe

mit Pfr. Dr. Schulz und Frau Münch  
jeweils donnerstags um 19.15 Uhr:  
29. September 2022  
27. Oktober 2022  
24. November 2022  
gemeinsam mit der Renovatio-Gruppe

## Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz am Kurpark mit Pfarrer H. Peters

### Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Donnerstag, 8. Sept.	14.30 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 6. Oktober	14.30 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 3. November	14.30 Uhr	Gottesdienst

### Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Freitag, 9. September	15.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 7. Oktober	15.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 4. November	15.00 Uhr	Gottesdienst

### Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 9. September	16.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 7. Oktober	16.00 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 4. November	16.00 Uhr	Gottesdienst

# Nicht nur „O Sole mio“

Keith Ikaia Purdy und Opera et Cetera feiern den „Sommer in der Stadt“

Bei Opera et Cetera gibt es kein „Sommerloch“ und keine Theaterpause! Wir sind da und präsentieren ein Konzert im Herzen von Wiesbaden, das den Sommer mit all seinen Facetten feiert. Ganz gleich ob große Oper, Musical oder italienische Canzonen, immer sind es die wunderbaren Stimmen der jungen Opernsängerinnen und –sänger, die Sie verzaubern werden. Natürlich lässt es sich auch der künstlerische Leiter der Gruppe nicht nehmen, an diesem Abend seine beeindruckende Tenorstimme erklingen zu lassen.

Seien Sie dabei und lassen Sie sich im großen luftigen Raum der Marktkirche in Wiesbaden von den großartigen Stimmen der jungen Künstler davon überzeugen, dass es keine U- und E- Musik gibt, sondern nur gute und schlechte Musik. Und an diesem Konzertabend erleben Sie garantiert nur gute Musik.

Das Konzert beginnt am Samstag, 10. September 2022 um 18:00 Uhr (Einlass ist ab 17:30 Uhr) Karten können Sie unter [www.operaecetera.de](http://www.operaecetera.de), unter Tel. 0163 – 32 39 428 reservieren. Restkarten können Sie an der Abendkasse erwerben.



# Die einfachen Fragen werfen die meisten Probleme auf. Fragen wie diese z.B.: „Was tun wir eigentlich, wenn wir beten?“

„Lieber Gott, schenke mir eine Playstation, das neue Modell“, brüllt Fritz im Abendgebet. „Du musst nicht so schreien beim Beten“, ruft ihn seine Schwester zur stilleren Andacht, „Der liebe Gott hört dich auch so“. „Das weiß ich“, flüstert ihr Bruder, „aber Oma ist schwerhörig“.

Dieser Witz führt uns gleich mitten ins Thema hinein. Natürlich könnten wir beim Thema Gebet auch mit Fragen des Rituals, der Gesten und der Worte beginnen. Das alles ließe sich gut sozusagen aus der zweiten Reihe heraus abhandeln.

Fritz aber scheint es schon durchschaut zu haben. Beten, so sein kindlicher Verdacht, ist auch nur eine Form, wie Menschen miteinander reden. Die Kurve über Himmel und Gott mag unseren Worten mehr Kraft verleihen, aber letztendlich ist sie ein Umweg. Denkt er. Wir als Christen sehen das hoffentlich anders.

Alle Sonntage nach Ostern können wir nur feiern, weil wir Ostern gefeiert haben. Das hört sich ziemlich banal an, ich weiß. Aber ich meine es nicht vom Kalender her, sondern inhaltlich. Weil wir wissen, was Ostern für uns bedeutet, nämlich ein neues Leben auch über den Tod hinaus. Darum brauchen wir die Botschaft davon immer wieder so dringend, wie Säuglinge die Muttermilch. Weil Jesus auferstanden ist und lebt, darum kann er unser guter Hirte sein, der immer für uns da ist und für uns sorgt. Weil mit Ostern das neue Leben angefangen hat, darum freuen wir uns über die Schöpfung Gottes, die neu werden wird. Das ist die Botschaft von Ostern, das glauben wir und als Christen leben wir davon. Es gäbe uns als Christen nicht, wenn es Ostern nicht gäbe. Was wäre ein Glaube wert, der keine Aussicht hätte, keinen Blick in die Zukunft, keine Hoffnung? Wäre er nicht nur eine Hilfe zu einem etwas besseren und ruhigeren Gefühl, aber eben nur eine Vertröstung? Trost kann nur der Glaube schenken, dass Jesus Christus den Weg ins neue Leben gegangen hat uns ihn uns vorbereitet hat. Die Welt bräuchte uns nicht, wenn wir nur dazu da wären, den Menschen ein schlechtes Gewissen zu machen, ihnen zu sagen, was sie alles nicht dürfen und wir nur versuchten, ein gutes Beispiel zum frommen Leben zu sein.

Mit einem Toten muss man nicht reden, das wäre nur ein Selbstgespräch. Mit einem Lebenden kann man reden. Und wenn der mir wichtig ist, dann rede ich mit ihm. Eine Beziehung ist gesund, wenn man miteinander redet, sich austauscht, einander Anteil gibt an dem, was gut tut und an dem, worunter man leidet. Was so für jede Beziehung gilt, ganz besonders natürlich für Ehen und Partnerschaften,

aber auch für Freundschaften und gute Bekanntschaften, das gilt für die Beziehung zum auferstandenen Jesus Christus erst recht. Und wie man Menschen in Beziehungen rät: bemüht euch umeinander, redet miteinander, teil euch mit, hört auf den anderen, damit eure Beziehung lebendig bleibt, so gilt es für die Beziehung mit Jesus Christus auch. Also: Betet!

Das ist aber nicht immer so ganz einfach. Von der Kölner Rockgruppe ‚BAP‘ gibt es ein Lied zu diesem Thema, das heißt: Wenn et Bedde sich lohne dä, – wenn das Beten sich lohnen würde, was meinst du wohl, was ich dann beten würde. Dann zählt Wolfgang Niedecken auf, wofür er alles beten würde, immer wieder unterbrochen vom Refrain: ‚wenn et Bedde sich lohne dä. Und am Ende heißt es resignierend und als Grund, warum er nicht betet: ‚Vielleicht beneide ich auch die, die glauben können, doch: was soll es, ich jage doch kein Phantom. Gott, wäre das Beten doch bloß nicht so sinnlos!‘ Nur auf dem Boden des Osterglaubens gewinnt das Beten seinen Sinn; nur wenn ich glaube, dass Jesus Christus lebt, dass er hört und dass er für mich handelt, verliert das Beten seine Sinnlosigkeit. Der Glaube an den lebendigen Jesus Christus ist der Maßstab und nicht meine Erfahrung, was von meinen Gebetsanliegen umgesetzt wurde. Weil das aber schwer ist und weil wir immer gerne sehen wollen, was dabei heraus kommt, wenn wir etwas tun, deswegen ist das Risiko so groß, dass wir aufhören zu beten, dass unser Beten einschläft. Möglicherweise steigt dieses Risiko in dem Maße, wie unser Gebet nur aus Bitten besteht, wenn also das Beten nichts anders ist als der Wunsch, Gotte möge in seinem Tun meinem Willen entsprechen. Dann kann es nur zu Enttäuschung kommen. Denn das Gebet ist ja etwas anderes, als wenn Kinder zu Weihnachten ihren Wunschzettel schreiben. Es ist Ausdruck einer lebendigen Beziehung.

Im Gebet nehmen wir Kontakt auf mit Gott. Man vergleicht diesen Vorgang gerne mit einem Telefonat in dem die Seele ihren Ursprung anwählt. Man erinnere sich des Schöpfungsauftrags: „Gott sprach, es werde“. Gott hat das erste Wort. Beten gründet in ihm. Dass wir mit ihm sprechen können, ist Ausdruck *seines* Wesens, nicht des *unsrigen*.

Was tun wir, wenn wir beten? Wir lassen uns berühren vom Geist Gottes, der uns Freiheit gibt.

Und wie ist das jetzt mit dem Gebet? Was, wenn Oma das Geschrei von Fritz nicht gehört hat? Wer gebetet hat, findet darauf seine Antwort. Das muss uns genügen. Gott ist nicht schwerhörig.

**Text:**  
Holger Saal

### Mit HERZ & MUT

Manchmal ist es deutlich wahrzunehmen, das Herz. Selbst wenn man ruhig dasitzt, hört man es schlagen. Und wenn ich mir die Zeit nehme und aufmerksam hinhöre, dann kann ich aucherspüren, was mich im Herzen bewegt und umtreibt.

Wenn etwas vom Herzen kommt, dann geht es meistens ums Ganze: aus vollem Herzen singen, von ganzem Herzen lieben, mit ganzem Herzen bei der Sache sein. Das Herz lebt die Fülle und die Weite. Und unser Herz ist der offene Ort für die Mitmenschlichkeit. Wenn es sich nicht verschließt, dann gibt es da genügend Platz für andere. Vieles kann aber auch das Herz versteinern. Seien es Verluste, begangene Fehler, Liebeskummer und Streit oder auch die Folgen der Pandemie, ein Krieg mitten in Europa und die Sorgen um die ökologische Zukunft der Erde.

Was lässt mein Herz höher schlagen und worauf kommt es wirklich an im Leben?  
Was hält mich davon ab, meinem Herzen zu folgen?

Anknüpfend an die Impulspost unserer Landeskirche im Herbst möchte ich mit anderen gemeinsam das Motto „Herzbegegnung“ aufnehmen und dazu anregen, eigene

Herzensanliegen (wieder) zu entdecken. Im Rahmen einer Dekanatsaktion sammeln wir ab dem 24. September Herzbotschaften in Kirche und Stadt, die dann in der Marktkirche zu sehen sein werden. Und unter dem bewährten Format „Spirit & Sax“ lädt die Stadtkirchenarbeit am 19. Oktober zu Herzbegegnungen ein.

Manchmal braucht es aber auch Mut, dem Herzen zu folgen. Ein beeindruckendes Beispiel ist für mich der Chemiker und Marathonschwimmer Andreas Fath, der gerade die Donau von der Quelle bis zur Mündung durchschwommen hat. 2.700 Kilometer, um auf die Verschmutzung der Gewässer und die vielen Tonnen Plastik, die im Fluss landen, aufmerksam zu machen. Sein Herzensanliegen ist es, Wissenschaft und Umweltschutz zu verknüpfen und sich für saubere Flüsse voller Leben und Artenvielfalt einzusetzen. Am Mittwoch, dem 14. September 2022, um 18.00 Uhr wird er in der Marktkirche davon erzählen.

Mut: Wir bewundern ihn bei anderen. Und fühlen uns selbst oft kleinmütig und verzagt. Doch Worte und Musik können unserer Seele Flügel verleihen, über Ängstlichkeit und Verzagttheit hinwegtragen. An einem weiteren Abend in der Marktkirche folgen wir der Spur des Mutes mit Liedern und Texten. Ausgehend vom Trägerkreis „Wir in Wiesbaden“ finden ab November eine ganze Reihe von Veranstaltungen rund um das Thema „Mut“ statt, verbunden mit dem Anliegen, dass Wiesbaden eine Stadt des Miteinanders und der gelebten Vielfalt wird.

In diesem Sinne zum Schluss ein Wort des spanischen Mystikers Johannes vom Kreuz aus dem 16. Jahrhundert, das mich berührt und antreibt:

**HERZ, WORAUF WARTEST DU?  
LIEBEN KANNST DU SOFORT.**

*Herzlichst Ihre Annette Majewski  
Pfarrerin für Stadtkirchenarbeit*





# Kirchennachbarn

**Gestatten, ich bin ein hochbetagter Kirchennachbar und habe ein Geheimnis.**



**Text:  
Martin Kinkel**

Kennen Sie mich? Ich bin die Marktsäule auf dem Marktplatz in Wiesbaden.

Ich habe eine lange Geschichte. Vor über hundert Jahren wurde der Markt auf dem heutigen Schlossplatz an der Vorderseite der Marktkirche abgehalten. 1902 wurde der Markt wegen Platzmangels auf die Rückseite der Marktkirche verlegt. Und jetzt komm ich ins Spiel.

Mein Vater ist der hochverehrte Herr Stadtbaumeister Felix Genzmer. Er ließ die neue Marktstätte und damit auch mich bauen. Sie müssen wissen: Mein Vater war ein glühender Vertreter des Späthistorismus. Deshalb sehe ich so aus, wie ich aussehe. Über sieben Meter hoch und ziemlich barock, ja das bin ich.

ater Genzmer sah für mich einen quadratischen Grundriss vor. Darauf baute er mich in die Höhe. Auf der südlichen Seite habe ich einen Brunnen, darüber eine muschelförmige Steinverzierung, die von Putten mit floralem Schmuck und Wappenkartuschen begleitet wird. Dann folgt die eigentliche Säule, darauf ein Reliefband mit Tierkreiszeichen, das Kapitell (reich verziert mit Gesichtern für die Tageszeiten), der Abakus und die Laterne.

Auf meiner Nordseite befindet sich ein zweiter, tiefer gelegener Brunnen. Und hier ist auch der Abgang zu den ehemaligen Lagerhallen des Marktes.

Mein Geheimnis ist – ich habe eine besondere Funktion: Ich bin in Wahrheit ein umbauter Kamin und entlüfte die unter mir liegenden Kellergewölbe, in denen die Marktleute damals und bis in die Achtzigerjahre ihre Waren lagern konnten. So bin ich nicht nur das Wahrzeichen des Marktes, sondern markiere auch den Abgang zu den alten Lagerstätten.

Besuchen Sie mich mal. Ich freue mich.

Ihre Marktsäule Wiesbaden





## Fotowettbewerb 2022

# Kirchen in Szene setzen

„Kirchen in Szene setzen“ lautete wieder das Motto des diesjährigen Fotowettbewerbs, zu dem die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (KiBa) und die Bank für Kirche und Diakonie wieder Amateure und Profis eingeladen hatten. Bis zu fünf Aufnahmen konnten über die Website der Stiftung hochgeladen werden. Eine Jury wählte aus allen Einsendungen die drei schönsten aus. Diese wurden jeweils mit einem Preisgeld zwischen 100 und 300 Euro ausgezeichnet.

Insgesamt erreichten die Stiftung KiBa im Rahmen des Wettbewerbs mehr als 1.000 Einsendungen. „Sie machen die Bandbreite der Sichtweisen auf Kirche(n) anschaulich, und sie zeigen, dass Gotteshäuser faszinieren“, sagt Catharina Hasenclever, Geschäftsführerin der Stiftung KiBa. „Egal, ob von nah oder fern, scharf oder verschwommen aufgenommen, in der Stadt oder auf dem Land, als Ganzes oder durch einen Blick auf ein Detail festgehalten: Kirchen bleiben beliebte Motive. Das zeigt, dass sie für die Menschen Bedeutung haben.“

Und das Schöne: Unsere Gemeindesekretärin Gabi Steeg hat den 2. Preis gewonnen! Ihr Gewinner-Foto zeigt die Reflexion der Marktkirche in einer Pfütze. So haben Sie die Marktkirche bestimmt noch nie gesehen!

Herzlichen Glückwunsch für diesen tollen Preis!

Text:  
Holger Saal

# Nachdenkliches



## Irgendwann glücklich

Um einen Text in dieser Rubrik zu verfassen, bedarf es einer Idee. So saß ich da und wartete auf einen Einfall. Und wartete. So wie wir alle warten. Die ganze Zeit, auf alles Mögliche.

Das Leben wird bereits mit einer recht langen Wartezeit eingeleitet. Neun Monate lang entwickeln wir uns und warten darauf, das Licht der Welt erblicken zu dürfen. Im Kindergarten sehnen wir uns den Eintritt in die Grundschule herbei, nur um danach dreizehn Jahre lang auf den Schulabschluss zu warten. Ist dieser endlich erreicht, beginnt durch Studium oder Ausbildung das Warten auf das Arbeitsleben. Und dann? Warten wir tagsüber auf den Feierabend, die Woche über auf das Wochenende, dazwischen auf den Urlaub und letztendlich auf die Rente? Es scheint fast so, als warteten wir das Leben lang auf ein besseres Morgen. Die Corona-Krise hat diesen Umstand noch einmal deutlich sichtbar gemacht: Warten auf neue Beschlüsse, einen Impfstoff, darauf, dass Geschäfte wieder öffnen und man Freunde wieder in die Arme nehmen kann.

Der Duden schlägt für das Verb warten unter anderem folgende Definitionen vor:

a) dem Eintreffen einer Person, einer Sache, eines Ereignisses entgegensehen, wobei einem oft die Zeit besonders langsam zu vergehen scheint

b) etwas hinausschieben, zunächst noch nicht tun  
Damit lässt sich zwischen gezwungenem und künstlich erzeugtem Warten unterscheiden. Oft wird der Zustand des Wartens in irgendeiner Weise von außen herbeigeführt. Der Bus kommt nun einmal, wann er kommt – wenn wir bei Verspätung auf ihn warten müssen, ist das keine freie Entscheidung. Wir fühlen uns der Situation ausgeliefert, machtlos.

Auf der anderen Seite kann die Wartezeit auch von uns selbst erzeugt werden, indem wir gewisse Dinge – beispielsweise aus Angst vor dem Scheitern – hinauszögern. Wenn wir überdies auf etwas warten, was erst zu einem viel späteren Zeitpunkt, möglicherweise nie, eintrifft, ist das wie ein inneres Luftanhalten. Das latente Warten erscheint wie ein unbewusster Zustand von Nicht-Sein-Wollen. Nicht hier, so, jetzt. Mit Sicherheit kennt jeder von uns Gedankenschleifen im Sinne von „wenn...dann“: Nur noch die eine Hürde nehmen, dann ist alles gut. Ein bisschen mehr Geld, dann ist alles gut. Und jetzt noch ein paar

Kilo abnehmen, dann ist wirklich alles gut. Wann sind wir denn dann tatsächlich „am Ziel“? Im Kopf sind wir der Zeit immer schon einen Sprung voraus, was zur Folge hat, dass wir den gegenwärtigen Moment automatisch herabwerten, und haben wir ihn auch noch so sehr herbeigesehnt.

Dabei kann das Warten auch etwas Positives an sich haben. Geduld zu haben, sich auf etwas freuen zu können, sind wichtige Fähigkeiten. Wir dürfen und sollen uns freuen und vorfreuen. Dennoch bleibt die Frage: Was passiert mit den wertvollen Tagen zwischen dem Wochenende oder vor dem Urlaub? Die Zeit bis zu dem freudigen Ereignis will gelebt werden. Voller Zuversicht, Kraft und Vertrauen.

Kennen Sie den Werbespot zum Kinder-Überraschungsei? Mehrere Kinder bekommen ein Überraschungsei auf einen Tisch gelegt und werden dann auf die Probe gestellt: Entweder sie essen das eine sofort. Oder sie gedulden sich ein wenig und bekommen dafür noch ein zweites. Den Kindern fällt es sichtlich schwer, diese kurze Wartezeit auszuhalten und am Ende siegt dann doch die Neugier. Warten zu können zugunsten eines längerfristigen Ziels, muss erlernt werden. Und im vorfreudigen Wissen auf das Schöne, das bald folgt, kann man das Warten sogar genießen. Denn auch Wartezeit ist Lebenszeit. Je mehr wir das Warten wegzuoptimieren versuchen, desto weniger realisieren wir, was unser Leben jetzt und hier reich macht.

Pater Anselm Grün macht in seinem kleinen Buch der Sehnsucht deutlich, worauf es wirklich ankommt: ein Gespür für das Neue eines jeden Tages, für das Einmalige jedes Lebensalters zu entwickeln. In gleichförmiger Routine zu warten heißt, blind dahin zu leben. Wir atmen, also sind wir. Wir sind da und können den Geschmack des Lebens schmecken. Und das bedeutet auch, zu warten, auf alles, was kommt – nicht in erstarrter Resignation, sondern mit offenen und neugierigen Augen:

*Das schönste der Meere ist jenes, das wir noch nicht sahen.*

*Das schönste der Kinder ruht noch in bergender Wiege. Die Tage, die schönsten, sind jene, die wir noch nicht lebten.*

*Und, was ich dir sagen möchte, das Schönste, ich habe es noch nicht gesagt.*

*Nazim Hikmet*

**Text:**  
**Katrin Eichner**



**Damit das Leben ein Zuhause hat**



*In Wiesbaden zu Hause*

GWV Wiesbadener Wohnbaugesellschaft mbH · Kronprinzenstraße 28 · 65185 Wiesbaden  
[www.gvv-wiesbaden.de](http://www.gvv-wiesbaden.de)

# Bürozeiten und Telefonnummern

**Büroräume:** 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

**E-Mail:** Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@ekhn.de

**Internet:** www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

**Pfarramt I (Süd)** **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 06 11 - 900 16 12 oder 01 79 – 69 35 608 · E-Mail: pfarrersaal@gmail.com

**Pfarramt II (Mitte)** **Pfr. Helmut Peters** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 6 11 - 900 16 15 oder 01 73 34 01 902 · E-Mail: helmut.peters@ekhn.de

**Pfarramt für Stadtkirchenarbeit** **Pfarrerin Annette Majewski** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)  
Telefon: 06 11 - 1409 740 · E-Mail: Annette.Majewski@ekhn.de

**Kirchenvorstand** **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 06 11 - 900 16 26 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: dr.margot.klee@gmail.com

**Gemeindebüro** **Gabriele Steeg** · Telefon: 06 11 - 900 16 11 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: Gabriele.Steeg2@ekhn.de  
Mi von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.30 bis 16.00 Uhr, Fr von 12.00 bis 14.00 Uhr

**Patricia Hartmann** · Telefon: 06 11 - 900 16 13 · Fax: 900 16 17  
E-Mail: Patricia.Hartmann@ekhn.de  
Mo und Do von 9.00 bis 13.00 Uhr, Di von 9.00 bis 12.00 Uhr

**Kirchenmusiker** **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 01 72 - 69 66 542 · Fax: 60 97 611  
E-Mail: thomas.frank@ekhn.de

**Kantor Hans Uwe Hielscher** · Tel. 06 11 - 30 34 30 · Fax: 60 97 611  
E-Mail: Hans-Uwe.Hielscher@ekhn.de

**Küster** **Sebastian Villmar** · Tel. 01 72 - 89 77 750 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

**Hausmeister** **Jürgen Brühl** · Tel. 01 60 - 70 88 163

**Kindergarten** **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445  
E-Mail: kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn.de

**Kirchenbuchführung** **Katrin von Dewitz** · E-Mail: Katrin.vonDewitz@ekhn.de

**Öffnungszeiten der Marktkirche** **Dienstag bis Freitag:** 12.00 bis 18.00 Uhr (im November bis 17.00 Uhr)  
**Samstag:** 12.00 bis 17.00 Uhr  
**Sonntag:** 13.00 bis 17.00 Uhr  
**Montag:** geschlossen

**Bankverbindung** Ev. Marktkirchengemeinde, Commerzbank, **IBAN** DE83 5104 0038 0510 1175 00  
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV, **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33